

## Michael Kleeberg

Ein Porträt von Leila Chammaa

Michael Kleeberg, 1959 in Stuttgart geboren, wuchs in Böblingen und Hamburg auf. Er studierte Politologie und Visuelle Kommunikation in Hamburg. Nach längeren Aufenthalten in Rom, Berlin und Amsterdam zog er 1986 nach Paris, wo er bis 1994 eine Werbeagentur leitete. Von 1996 bis 2000 war er als Schriftsteller und Übersetzer aus dem Französischen und Englischen in Burgund tätig. Seit 2000 lebt Michael Kleeberg in Berlin. 1996 wurde er mit dem Anna-Seghers-Preis und 2000 mit dem Lion-Feuchtwanger-Preis ausgezeichnet.

Michael Kleeberg gilt als Autor, der durch sein erzählerisches Talent und seine sprachliche Brillanz der deutschen Gegenwartsliteratur neue Impulse gegeben hat. Von Holger Schلودer im Kritischen Lexikon der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur als „Realist“ bezeichnet, setzt sich Kleeberg in seinem literarischen Schaffen mit Individuum, Gesellschaft und Geschichte kritisch auseinander.

Als zentrales Thema seiner ersten Werke bildet der Autor in verschiedenen Variationen orientierungslose Individuen in unstimmigen, widerspruchsvollen sozialen Verhältnissen ab. In seinem Debüt, dem 1984 erschienenen Erzählband *Böblinger Brezeln*, liefert er Milieuschilderungen gesellschaftlich ins Abseits geratener kleinbürgerlicher und proletarischer Existenzen und beschreibt fehlgeschlagene Kommunikationsabläufe. Kritiker betonten in diesem Band die Renaissance des Erzählerischen nach anglo-amerikanischem Story-Vorbild.

Michael Kleeberg präsentiert sich als scharfer Beobachter von Alltagssituationen und gesellschaftlichen Verhältnissen aber auch als Kenner des Menschen. Mittels literarischer Reisen in die Innenwelten seiner Protagonisten gewährt er Einblick in die Sphären des menschlichen Unbewussten, Verborgenen bis hin zu den seelischen Abgründen. In seinen frühen Werken schreibt Kleeberg vor allem über seine Generation, indem er Protagonisten wählt, deren Lebensläufe typisch für seine Generation sind. Kleebergs Hauptdarsteller, aufgewachsen in den 60er Jahren, ziehen in die Großstadt der 80er Jahre, wo sie angesichts der großen Bandbreite an möglichen Lebensformen mit der Schwierigkeit konfrontiert werden, ihren persönlichen Weg zu finden.

Michael Kleebergs erster Roman *Der saubere Tod* (1987) beleuchtet mit kritischem Blick die Berliner Alternativ-Szene Mitte der 80er Jahre. Hausbesetzungen als sozialpolitische Bewegung sowie die Ideale von Solidarität und Kollektiv haben zu bröckeln begonnen. In diese Situation ist der junge Johann Ritter platziert. Er ist aus Westdeutschland nach Kreuzberg

gezogen, mit dem Ziel, innerhalb kürzester Zeit das große Geld zu machen. In ihm zeichnet der Autor das Porträt eines selbstbezogenen, ausschließlich auf das eigene Interesse bedachten Menschen in seiner gesamten menschlichen und sozialen Unfähigkeit. Egoismus und Gleichgültigkeit treiben Johann Ritter unaufhaltsam in die völlige Isolation.

Während *Der saubere Tod* von einem einfachen, sprachlich sparsamen Stil geprägt ist, spitzt Michael Kleeberg in seinem nächsten Roman *Proteus der Pilger* (1993) seine Gesellschaftskritik mittels satirischer Elemente zu. *Proteus der Pilger* erzählt die Entwicklungsgeschichte eines jungen Mannes namens Hagen Seelhorst. Aufgewachsen in einer kleinbürgerlichen Familie zieht dieser zum Studium nach Hamburg und wird nach einer Zeit der Verirrungen und persönlicher Sinnkrisen zum Werbefachmann. In ständiger Selbstüberschätzung und in der tiefen Überzeugung, einzigartig und von Gott zu Besserem auserwählt zu sein, entwickelt er sich zu einem selbstsüchtigen Egozentriker. Nach seinem gewalttätigen Exzess an seiner schwangeren Freundin fingiert er als Höhepunkt seiner Selbstherrlichkeit in einer spektakulären Inszenierung den eigenen Feuertod. Die Literaturkritik hat diesen Roman als einen „pikaresken Deutschlandroman“ bezeichnet, im „Spiegel“ wurde das Buch aufgrund seines Sprach- und Handlungsreichtums mit der Blechtrommel verglichen.

Kleeberg lässt seine Figuren scheitern, nicht allein an den objektiven Gegebenheiten der Umwelt, sondern vor allem an ihrer subjektiven Unzulänglichkeit. Ihr Scheitern geht mit ihrer konsequenten Verweigerung jeglicher Verantwortung einher. Johann Ritter entzieht sich durch Selbstbezogenheit und Isolation, Hagen Seelhorst hingegen durch die simulierte Selbstverbrennung.

Auch Kleebergs 1995 erschienene Novelle befasst sich mit diesem Thema. Der Titel *Barfuß* steht für die Bindungs- und Verantwortungslosigkeit ihres in absolute psychische Abhängigkeit geratenen Protagonisten. Arthur K., erfolgreicher Werbefachmann, glücklicher Ehemann und werdender Vater, scheint ein zufriedenes bürgerliches Leben zu führen. Als er jedoch während der Arbeit am Bildschirm zufällig auf die Seite einer sadomasochistischen Kontaktagentur stößt, treten in ihm verborgene Wünsche und Sehnsüchte zutage. Getrieben von Neugier und einem inneren Drang lässt er sich zunächst auf ein virtuelles und schließlich auf ein reales Spiel mit dem Sadisten Daniel ein. Immer tiefer zieht es Arthur K. in den Sog von Unterwerfung und Abhängigkeit, bis er sich und seine bürgerliche Existenz zerstören lässt.

In dem immer stärker werdenden Wunsch nach Auflösung des Selbst lässt er sich in der Kreuzigungsszene symbolisch von der Verantwortung am eigenen Leben erlösen, indem er die Entscheidung über Leben und Tod an seinen Partner abgibt.

Nach den drei pessimistisch geprägten Romanen folgt 1997 der Erzählband *Der Kommunist vom Montmartre*. Das Werk mit seiner optimistischen Grundstimmung markiert eine Wende in Michael Kleebergs literarischem Schaffen. Die Sammlung enthält, so Holger Schlodder, „erzählerische Miniaturen über unerwartet glückliche Fügungen des Geschicks, Momente gelingenden Lebens und wenigstens vorübergehenden Einverständnisses zwischen Liebenden oder einander Nahestehenden.“ Es sind „Geschichten von exemplarisch gelebter Humanität.“

Seinen durchschlagenden Erfolg erlebte Michael Kleeberg jedoch mit dem Roman *Ein Garten im Norden* (1998). Wie der Rezensent des Rheinischen Merkur, Thomas Kraft, schrieb, „ist Kleeberg mit seinem wunderbaren Roman der Sprung vom Geheimtip zum großen Autor gelungen.“ Kleeberg selbst bezeichnet dieses literarische Werk über Deutschland vom Kaiserreich bis in die Gegenwart als ein Märchen, da er darin eine alternative Geschichte Deutschlands entwirft.

Der Roman spielt auf zwei Ebenen. Die erste Ebene erzählt die Geschichte des Schriftstellers Albert Klein, der nach langen Jahren im Ausland nach Deutschland zurückkehrt, wo er sich fremd und deplaziert fühlt. Er wird Zeuge einer dubiosen Spekulation um ein brachliegendes Grundstück in Berlin, in die sein Vater und sein Cousin verwickelt sind. Auf einer Reise nach Prag besucht er die Pinchas-Synagoge und findet auf einer Liste ermordeter Juden seinen eigenen Namen. Noch ganz verwirrt von der Entdeckung bekommt er in einem Antiquariat nahe der Synagoge ein Buch mit unbeschriebenen Seiten geschenkt. Der Antiquar versichert ihm, dass alles, was er hineinschreibe, wahr werden würde. Das Versprechen des mysteriösen Mannes, das die zweite Romanebene einleitet, bewegt den Schriftsteller, die Geschichte eines anderen Albert Klein in einem anderen Deutschland niederzuschreiben. Albert Klein, ein erfolgreicher jüdischer Bankier, schuf auf einem nach dem 1. Weltkrieg erworbenen Grundstück in Berlin eine Art Garten Eden für die Begegnung und den geistig kulturellen Austausch des Weltbürgertums. An diesem Ort verkehren internationale Künstler, Intellektuelle, Diplomaten und Politiker. Bedroht wird das Kulturzentrum dann jedoch durch die Machtergreifung der Nationalsozialisten, die weder durch ein im Garten geplantes Attentat auf Hitler noch durch die Umschreibung der Geschichte verhindert wird. Der Bankier Albert Klein wird im Konzentrationslager Theresienstadt ermordet.

Das brachliegende Spekulationsobjekt der Gegenwart stellt sich nun als das Grundstück heraus, auf dem einst der Garten von Albert Klein blühte. Am Ende des Romans fällt das denkwürdige Grundstück gewissermaßen als historisches Vermächtnis in den Besitz des Schriftstellers Albert Klein.

In diesem sowohl zeitgenössischen als auch historischen Werk verbindet Kleeberg geschichtliche Tatsachen und fiktionale Utopien zu einem Gegenentwurf deutscher Geschichte. Wie Jochen Hörisch in der Neuen Züricher Zeitung lobend kommentierte, habe Kleeberg in diesem Roman die seit alters her an die schöne Literatur gestellte Aufgabe, die Wirklichkeit mit alternativen Möglichkeitshorizonten zu versehen, voll und ganz erfüllt. Neben dem reflektierenden historischen Bewusstsein heben die Kritiken insbesondere Kleebergs narrative Erzähltechniken positiv hervor. Die in den Erzählfluss eingewobenen Stilformen von Brief, Bericht, Reportage, Interview und Essay machen den 590-seitigen Roman zu einem abwechslungsreichen, spannenden Leseerlebnis.

Michael Kleebergs jüngstes Werk, ein historischer Roman mit dem Titel *Der König von Korsika*, ist 2001 erschienen. Der Roman erzählt die reale, ungewöhnliche Lebensgeschichte des Baron Theodor Neuhoff, der 1694 als Abkömmling westfälischen Kleinadels in Lothringen geboren wurde. Nach dem frühen Tod seines Vaters gelangte er auf Umwegen an den Hof von Versailles, wo er sich alle nötigen Fähigkeiten aneignete, um das Leben erfolgreich zu meistern. Eloquenz, Intrige und Maskerade waren das Handwerkszeug, mit dem sich der Baron auf die Reise durch das Europa des 18. Jahrhunderts begab, sich als Hausmusiker, Kunsthändler und Alchimist durchschlug, aber auch zum Geheimagenten und Diplomaten verschiedener europäischer Königshäuser avancierte. Als kaiserlicher Gesandter mit der Aufgabe betraut, den Aufstand der Korsen gegen die Besatzer aus Genua zu beobachten, ließ er sich von den Rebellen 1736 zum König von Korsika ausrufen, die darauf hofften, dass er sie in die Unabhängigkeit führt. Als dies jedoch ausblieb, wurde seinem königlichen Dasein nach einem Sommer Regierungszeit ein jähes Ende gesetzt. Auf einer Reise durch Europa versuchte der Baron vergeblich, neue Geldquellen und Waffen für sein Königreich aufzutreiben. Stattdessen landete er wegen früherer Schulden im Gefängnis. Die letzten sieben Jahre seines Lebens verbrachte er in Haft im Londoner Tower. Kurz nach seiner Entlassung starb er im Jahr 1756.

*Der König von Korsika*, der vom Aufstieg eines brillanten Hochstaplers und fabelhaften Blenders handelt, der an der eigenen Selbstüberschätzung zu Fall kommt, ist von den Literaturkritiken als erzählerisches und sprachliches Meisterwerk aufgenommen worden.

Michael Kleebergs Werkverzeichnis

*Böblinger Brezeln* (Erzählband), München 1984, Schneekluth

*Der saubere Tod* (Roman), München 1987, Schneekluth

*Proteus der Pilger* (Roman), Halle 1993, Mitteldeutscher Verlag

*Barfuß* (Novelle), Köln 1995, Kiepenheuer & Witsch

*Der Kommunist von Montmartre* (Erzählband), Köln 1997, Kiepenheuer & Witsch

*Ein Garten im Norden* (Roman), Berlin 1998, Ullstein

*Der König von Korsika* (Roman), Stuttgart München 2001, Deutsche Verlags-Anstalt

Leila Chammaa, 2.8.2002